№ 253. Sonnabend, den 27. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober 1888.

— Der Kaiser hat sich am Donnerstag Mittag 1 Uhr zur Hofjagd nach Blankenburg begeben. Am Mittwoch Nachmittag kam das Kaiserpaar von Potsdam nach Berlin und verweilte längere Zeit im königlichen Schlosse, um daselbst die baulichen Veränderungen in Augenschein zu nehmen. Darauf kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück. Am Donnerstag Vormittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit Herrn v. Boetticher. — Für den Besuch Kaiser Wilhelms in Hamburg am 29. Oktober ist am Mittwoch das Programm veröffentlicht worden. Der Kaiser wird eine Dampfschiffahrt auf der Außenalster und der Binnen-Alster machen. Auf der Brooksbrücke findet der Hauptfestakt durch die Legung des Schlußsteins durch den Kaiser statt. Später sollen die Zollkanäle besichtigt werden. Alsdann wird durch den neuen Freihafen eine Fahrt nach St. Pauli gemacht. Die Empfangskommission des Senats hat im Interesse einer eingehenden Berichterstattung aus der „Hamburgischen Presse" heraus ein eigenes Zeitungsbüreau gebildet.

— Die Kaiserin Friedrich erhielt am Mittwoch Nachmittag in ihrem Berliner Palais den Besuch des Kaiserpaares.

— Ein aus angesehenen Männern der verschiedensten Lebensstellungen zusammengesetztes Fünfzehner-Komitee trat, der „Voss. Ztg." zufolge, am Sonntag in Charlottenburg zusammen, um über einen in ganz Deutschland und an die im Auslande lebenden Deutschen zu erlassenden Aufruf zu Sammlungen zur Errichtung eines „Nationaldenkmals für Kaiser Friedrich vor dem Charlottenburger Stadtschloß" zu berathen.

— Nachrichten der Abendblätter zufolge hat das Landgericht zu Duisburg die Beschlagnahme der Broschüre Mackenzies aufgehoben.

— Die „Krenzztg." war neulich so tief entrüstet über das Hereinziehen der Person des Kaisers in die Tagespolitik, welches in der Douglas'schen Broschüre in einer für Herrn Stöcker so unbequemen Weise erfolgte. In anderen Dingen ist die „Kreuzztg." gar nicht so abgeneigt, das Thun und Lassen höchststehender Personen für ihr — Geschäft auszunutzen. In einem Geschäftsbriefe der „Kreuzztg." ist zu lesen: „Wir bemerken, daß unsere Zeitungen notorisch die ältesten, resp. bedeutendsten konservativen Organe Deutschlands sind, ausschließlich von höchsten und hohen Herrschaften, dem alten preußischen und deutschen Adel, Offizieren, höheren Beamten, Rittergutsbesitzern, Großindustriellen gelesen, und dürften sich daher durch ihre große Verbreitung lediglich in wohlhabenden Gesellschaftskreisen ganz besonders zur Aufnahme Ihrer Anzeige eignen."

— Noch rechtzeitig genug, schreiben die Offiziösen, sind die Berathungen zum Abschluß gebracht worden, welche sich auf die Aufhebung der Reliktenbeiträge der Elementarschullehrer und die Erhöhung der Alterszulagen beziehen. Bekanntlich war in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses ein bezüglicher Gesetzentwurf von der freisinnigen Partei, Abgg. Berling und Gen. eingebracht worden. Die Vertreter der Regierung erklärten, die Sache sei nicht so einfach zu erledigen; die Vorarbeiten aber seien im Gange. Selbstverständlich hätten die Kartellparteien den Antrag Berling am liebsten in den Papierkorb geworfen, aber so unmittelbar vor den Neuwahlen wagte man das nicht. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen und in dieser nahezu einstimmig angenommen. Angesichts der Haltung der Regierung war das freilich keine außerordentliche Leistung; zum Ueberfluß wurde noch erklärt, das Votum des Abgeordnetenhauses solle nur die Bedeutung einer Resolution haben, man wolle auf die Regierung damit keine Pression ausüben. Das Herrenhaus beeilte sich denn auch, den Antrag Berling ohne weiteres abzulehnen und damit der Regierung die Möglichkeit zu eröffnen, mit einer von ihr einzubringenden Gesetzentwurf „noch rechtzeitig genug", d. h. acht Tage vor den Urwahlen fertig zu werden. Wenn also die Elementarlehrer nicht schon am 1. April 1888, wie die Freisinnigen beantragt hatten, sondern erst am 1. April 1889 von weiteren Reliktenbeiträgen frei sein werden, so haben sie sich dafür bei der Regierung und bei den Kartellparteien zu bedanken; bei der Regierung, die der freisinnigen Partei in dieser Sache das Verdienst, die Regelung der Angelegenheit zuerst beantragt zu haben, nicht einräumen wollte und den Kartellparteien, weil dieselben dem Antrag Berling zwar zustimmten, gleichzeitig aber der Regierung erklärten, diese ihre Zustimmung sei ohne praktische Bedeutung. Auch die Erhöhung der Alterszulagen war bekanntlich von freisinniger Seite (Abg. Rickert) angeregt worden, nur war es nicht angängig, bestimmte Anträge in dieser Richtung schon bei der Berathung des letzten Etats zu stellen.

— Wegen des Artikels über die angeblichen Vorgänge am Stuttgarter Hofe sind die „Münchener Neuesten Nachrichten" am Dienstag in Stuttgart konfiszirt worden.

— Seit einiger Zeit ist bei verschiedenen Truppentheilen, militärischen Instituten und Lokalbehörden der Militärverwaltung versuchsweise die Anwendung des Giroverkehrs für das Zahlungswesen erfolgt. Nach den hier vorliegenden Berichten der betreffenden Truppentheile 2c. erscheint dem Kriegs-Minister dieses Verfahren geeignet, eine Beschränkung der Baarzahlung aus den Truppen- 2c. Kassen bez. eine Verminderung der baaren Geldbestände in denselben herbeizuführen und dadurch auch den Kassen-Kommissionsmitgliedern (Kassenverwaltern) ihre Verantwortlichkeit zu erleichtern. Es empfiehlt sich deshalb, dem gedachten Verfahren eine weitere Ausdehnung zu geben, worüber unterm 3. d. M. nähere Bestimmungen getroffen sind.

— Wie verlautet, ist der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung der seitens der „Freis. Ztg." in einer Separatausgabe veröffentlichten Auszüge aus dem Tagebuch des Kaisers Friedrich auf Grund des Gesetzes über das Urheberrecht von dem Kaiser Wilhelm II. als dem Universalerben des verstorbenen Kaisers Friedrich gestellt worden.

— Die geringe Anzahl von Elsaß-Lothringern, die sich zum Eintritt in die Unteroffiziervorschule in Neu-Breisach gemeldet, hat etwas überrascht. Die Forderung für Begründung einer solchen Schule ist bekanntlich mehrere Jahre hindurch auf dem Reichsetat erschienen, und zu ihrer Empfehlung wurde stets auf die in den Reichslanden vorhandene große Anzahl junger Leute hingewiesen, die sich zum Waffendienst hingezogen fühlten. Mit dieser Behauptung ist die von der „Weser-Zeitung" berichtete Thatsache, daß sich unter den 300 Schülern der Anstalt nur 20 befinden, die aus den Reichslanden selbst kommen, schwer zu vereinbaren.

— Ein kalter Wasserstrahl, diesmal aber ein sehr kalter, ist wiederum von der Spree nach der Seine gegangen. Im Kanzlerblatt ist nämlich zu lesen: „Die jüngsten Nachrichten aus Frankreich lassen erkennen, daß die französische Regierung bemüht gewesen ist, für die Beschimpfung des Reiches durch das Abreißen des Konsulatsschildes in Havre Satisfaktion zu geben. Jener Vorgang war insofern bemerkenswerth, als er einen weiteren Beweis für die Verwilderung und Rohheit des französischen Volkes liefert. Dasselbe ist nach und nach von der hohen Stufe der Zivilisation, auf welcher es zur Zeit eines geordneten Staatswesens zweifellos stand, immer tiefer herabgesunken, so daß es heute, insbesondere was die Rechtssicherheit anbetrifft, sich mit den anderen zivilisirten Völkern Europas nicht mehr vergleichen kann. Ein Land, in dem die Mörder deutscher Soldaten unter den jubelnden Zurufen des Publikums freigesprochen werden konnten, ein Land, in dem unschuldig und wehrlos Gemißhandelte, wie deutsche Studenten in Belfort, keinen Advokaten finden können, der ihre gerechte Sache vor Gericht vertreten will, — ein Land, in dem der Präsident einer Handelskammer, wie dies in Nancy der Fall gewesen ist, einem ganz gewöhnlichen, in Konkurssachen gebräuchlichen Antrage die Rechtshilfe verweigert, einfach, weil dieser Antrag von einem Deutschen ausgegangen ist — ein Land, in dem Solches und Aehnliches vorgefallen ist und täglich wieder vorkommen kann, schließt sich dadurch selbst aus dem Kreise der gesitteten Nationen aus. Aber Deutschland unterhält Beziehungen zu zivilisirten sowohl wie zu wilden Nationen und hat es gelernt, sich in beide einzuleben."

— Das deutsche Emin Pascha-Komitee hat, wie wir der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" entnehmen, bei den Redaktionen Berliner Blätter sich beschwert über die in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" anläßlich des Vortrages des Hrn. Dr. Carl Peters enthaltene Bemerkung, es bedürfe in Ostafrika neuer Maßnahmen und neuer Männer. Das deutsche Emin Pascha-Komitee versucht diese Wendung auf die Mei-

Feuilleton.

Die Betrogenen.

30.) (Fortsetzung.)

Als der Leonberger wahrgenommen, daß sein Herr, der mit gekreuzten Armen am Fenster stand und sich sehr ernsten Betrachtungen hinzugeben schien, zur Zeit keinerlei Interesse für ihn finde, hatte er den Polster des Lehnstuhls okkupirt und sich's dort bequem gemacht. Er hatte seinen Herrn während der Nacht auf's Gewissenhafteste bewacht und bedurfte nun selbst der Ruhe.

Aber diese Ruhe sollte nur von kurzer Dauer sein. Der Hauptmann wandte sich vom Fenster ab und sah den Quadrupeden im Lehnstuhl. Er machte sofort eine Bewegung nach der nahen am Fenster hängenden Peitsche, eine Bewegung, die so wenig mißzuverstehen war, daß den armen Pluto auf der Stelle das Gefühl seiner Strafwürdigkeit übermannte und er mit mächtigem Satze sein weiches Lager verlies und sich in eine Ecke des Zimmers drückte.

„Hundevieh! vermaledeites!" rief der Hauptmann, seinen silbergrauen Schlafrock mit breitem rothem Aufschlag fester um die Taille schließend, „wie oft sollen Dir die schlagenden Beweise dafür beigebracht werden, daß Du Ordre zu pariren hast? He!"

Der Hund sah seinen Tyrannen mit der ganzen Unterwürfigkeit einer resignirten Hundenatur an.

„Ordre pariren muß jeder Untergebene — Du kennst das Dienstreglement. Dein Platz ist beim Ofen und nicht im Sessel Deines Chefs! Aber böse Beispiele verderben gute Sitten! Ich will nicht, daß Du Dir dies Lotterweib, diese Sibylle — diesen in blauen Kattun gewickelten Fleischklumpen zum Vorbild nimmst! Verstanden? He! Bringt mir diese Canaille wohl meine Chokolade?!"

Der Hauptmann erhob seine Stimme zu einem Gebrülle: „Doris! Dorette! Dorothea!" schrie er in den verschiedensten Tonarten, „wird meine Chokolade bald erscheinen oder nicht! — Alte Megäre", setzte er mit leiserer Stimme hinzu, „watschelndes Ungeheuer, das mich um meine gute Laune bringt und mit seinem Athem diesen Rauch verpestet, so daß die halbe Muse bang zurückweicht."

Die Thür wurde geöffnet, und der „in blauen Kattun gewickelte Fleischklumpen" erschien.

Sie trug ein sauber gewaschenes Kleid von blauem Kattun, eine große Schürze von weißer Leinwand und eine sehr saubere Morgenhaube, welche ihr spärliches und längst ergrautes Haar fast ganz bedeckte. Auf einer Platte von lackirtem Blech präsentirte sie dem Hauptmann eine Tasse Chokolade und ein paar Stück Zwieback.

„Durch Hochdero Gebrüll erhalten Ew. Gnaden die Chokolade auch nicht um eine Sekunde eher", sagte sie im Tone des Aergers und des Hohnes. „Wenn Ew. Gnaden sich darin gefallen, zu den verschiedensten Tageszeiten aufzustehen, so können Hochdieselben nicht verlangen, prompt bedient zu werden, oder wollen mir der allergnädigste Herr ein Verfahren angeben, durch das eine um sechs Uhr Morgens bereitete Chokolade noch um neun Uhr — also drei Stunden später genießbar bleibt?"

„Setzen Sie die Chokolade dort auf den Tisch", kommandirte unwirrsch der Hauptmann, „und halten Sie's —

Er vollendete die Phrase nicht.

„'s Maul, wollten Euer Edlen sagen", fuhr höhnisch das Weib fort, indem sie die Chokolade auf den Spieltisch schob. „Nun, der gnädige Herr braucht sich nicht zu geniren — wir kennen Hochdero kleine Unarten — und nehmen nichts übel —"

Sie unterbrach sich und blickte im Zimmer umher.

„Allmächtiger!" rief sie, „wie sieht's hier aus — und wie duftet's hier! Oeffnen Sie doch ein Fenster!"

„Ist bereits geschehen," brummte Winterfeld. „Ich habe hier Luft genug und wünsche mich nicht auf's Neue zu erkälten."

Er fuhr mit der Hand nach der Schulter, sein Gesicht verzog sich schmerzlich und ein leiser Fluch glitt über seine Lippen.

Die Alte begann im Zimmer aufzuräumen.

„Was träumte Ihnen denn diese Nacht?" fragte sie.

Der Hauptmann sah Frau Schwarzkopf mit einem bösen Blick von der Seite an.

„Mir träumte, ich sei in der Walpurgisnacht auf dem Blocksberg", sagte er, indem er sich in das Sopha warf und seinen Arm rieb. „Sehr viel Männlein und Fräulein hatten sich bei Seiner infernalischen Majestät zur großen Cour versammelt, und ich sah sehr viele bekannte Gesichter."

„Das kann ich mir denken," versetzte höhnisch die Alte.

„Natürlich fehlte eine gewisse Do—ro—thea Schwarz—kopf nicht in den Reihen sothanen Hofstaates," erzählte der Hauptmann in gedehntem Tone.

„Euer Edlen haben sich wohl herrlich amüsirt?" meinte Frau Schwarzkopf giftig, „ja, ja, kann's mir denken! In so passender Gesellschaft — so ganz — wie sagen Sie doch? — entre nous —"

„Wollen Sie gleich —"

„Bemühen Euer Gnaden sich nicht. Hochdero vorläufig gemachte Bekanntschaft mit Meister Beelzebub kann Ihnen nur von Nutzen sein, da Euer Edlen doch wohl Aussicht haben, nach Ihrem Ableben in die nächsten Beziehungen zu ihm zu treten."

„Sind Sie mit ihrem Aufräumen bald fertig, liebe Freundin?" fragte der Hauptmann grimmig.

„Sogleich", erwiderte die Frau knixend, „sogleich, mein lieber Herr Hauptmann. Sie würden mich indessen sehr verbinden, wenn Sie sich für zehn Minuten oder länger in das andere Zimmer verfügen wollten, da — ich nicht einsehe —" sie deutete mit dem Finger auf den allerdings sehr schmutzigen Fußboden,

nung eines Lokalreporters zurückzuführen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" konstatirt dem gegenüber, daß die betreffende Notiz in der Redaktion verfaßt worden ist.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Berichte des deutschen Generalkonsuls in Sansibar, Michaelles, welche beweisen, daß die arabische Aristokratie mit ihren sklavenhändlerischen Interessen der eigentliche Gegner Deutschlands in Ostafrika ist. — Nach dem „Bln. Tgbl." soll eine größere Flottenmacht in den Gewässern Ostafrikas zusammengezogen werden. Es werden voraussichtlich nicht nur verschiedene auf den außereuropäischen Stationen befindliche Kriegsschiffe nach Sansibar beordert, sondern es wird auch noch ein besonderes Geschwader ausgerüstet werden, welches etwa Ende November oder Anfang Dezember die heimischen Häfen verlassen dürfte. Ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden, steht dahin. Man ist neuerdings in höheren Kreisen von dem Treiben der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sehr wenig erbaut und verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten, welche mit einem bewaffneten Einschreiten in den Küstengebieten verbunden sein würden.

— Nach einer kaiserlichen Bestimmung soll, der „K. Z." zufolge, bei der deutschen Marine eine Garde eingerichtet werden. Dieselbe soll bestehen aus ausgesuchten Mannschaften von tadelloser Führung, besonders gutem Körperbau und Gesicht. Zunächst dürfte die Kaiseryacht „Hohenzollern" mit dieser Garde besetzt werden, sodann ist die Bildung einer Stammsektion in Aussicht genommen. Die Garde-Marine wird eine schmale gelbe Kragenlitze haben, außerdem ein besonderes Mützenabzeichen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." fällt mit großem Eifer über den gestrigen Artikel der „Voss. Ztg." bezüglich des Zusammengehens Nationalliberaler mit den Freisinnigen bei den Landtagswahlen her und sagt: „Erst nachdem die nationalliberale Partei mit der Heidelberger Erklärung sich wieder fest auf den Boden der Reichstreue und des nationalen Bewußtseins gestellt hatte, von welchem sie durch die der Sezession vorausgehenden Parteischeidungen zwar nur wenig — aber mit welchen Erfahrungen — gewichen war, hat der vernünftige Liberalismus wieder Einfluß gewinnen können. Den Lockungen würden sicherlich nur vereinzelte Schwarmgeister folgen." Hobrecht und Roemer scheint die „Norddeutsche" zu diesen Schwarmgeistern zu rechnen.

— In den letzten Tagen sind aus Rußland neue bittere Klagen über die Vergewaltigung Deutscher hierher gelangt. In verschiedenen Kreisen haben die deutschen Pächter eine Verfügung erhalten, wonach sie ihre Pachtungen binnen vier Wochen russischen Unterthanen zu übergeben und das russische Reich zu verlassen haben. Da diese Pächter ausnahmslos noch Kontrakte auf längere Zeit hin geschlossen und daraufhin bedeutende Kapitalien in Bauten und Meliorationen angelegt hatten, so erleiden sie durch die Ausweisungen sehr bedeutende Verluste, während die heimische Regierung unfähig ist, ihnen in ihrer bedrängten Lage irgendwie zu helfen. An den Folgen des Puttkamer'schen Regiments haben viele brave Deutsche zu leiden.

Ausland.

Warschau, 24. Oktober. Bisher war der Ukas in Betreff der Ausländer fast ausschließlich auf Angehörige des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns zur Anwendung gekommen. Neuerdings hat nun auch der französische Inhaber eines hiesigen renommirten Restaurants, Bouquerel, die Ausweisungsordre erhalten; es ist dies der erste Fall am hiesigen Orte, daß von einer solchen Ordre ein französischer Staatsangehöriger betroffen worden ist. — Generalgouverneur Gurko hat neuerdings einen Befehl erlassen, nach welchem die Predigten in den hiesigen israelitischen Betschulen nicht mehr wie bisher in polnischer, sondern in russischer Sprache gehalten werden, event. ganz ausfallen sollen. Die hiesige israelitische Gemeinde hat sich nun für den Ausfall der Predigten entschieden und läßt in den Betschulen nur den Unterricht in russischer Sprache ertheilen. (Pos. Ztg.)

Warschau, 24. Oktober. Hervorragende Vertreter von Industrie und Handel im Königreich Polen haben beschlossen, an der Pariser Weltausstellung, früheren Projekten entgegen, nicht theilzunehmen.

Moskau, 25. Oktober. Bei dem Einsturz des Neubaues des kaufmännischen Klubhauses sind bis jetzt 16 Leichen und 24 Verwundete hervorgebracht worden. 50 Arbeiter sind im ganzen verschüttet. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Petersburg, 24. Oktober. Der Kaiser ist mit den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie heute in Kutais angekommen. — Der Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, feierte am Donnerstag sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. — Das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" druckt anläßlich dieses Jubiläums die Rundschreiben ab, welche derselbe nach der Thronbesteigung und der Krönung des Kaisers Alexanders III. an die Mächte gerichtet hat, und legt dar, daß die russische Politik konsequent und friedlich geblieben sei. Das Blatt konstatirt ferner das Vertrauen, womit der Kaiser Giers ehre, dessen einzige Sorge stets die gewesen ist sei, der treue Diener seines Herrn und der Dolmetsch seiner Willensmeinung in der Aufgabe zu sein, die Ehre und Integrität Rußlands auf dem ihm angewiesenen Gebiet zu vertheidigen und zu dem Gedeihen des Reiches mit allen Mitteln beizutragen, über welche die Diplomatie verfüge, die er vor allem mit Patriotismus, Aufrichtigkeit und Gradheit leite.

Petersburg, 24. Oktober. Daß auch in Finnland die russische Unterrichtssprache in den Volksschulen wenig Anklang findet, geht aus folgender Mittheilung der „Revaler Zeitung" hervor. Unlängst sollte in Helsingfors eine städtische Schule mit russischer Unterrichtssprache eröffnet werden, indem darauf gerechnet wurde, daß sich wenigstens eine hinlängliche Zahl russischer Schüler für diese Schule finden werde. Bis jetzt jedoch ist die Schule noch nicht in Thätigkeit, und zwar wegen völligen Mangels an Schülern.

Wien, 24. Oktober. Prinz Heinrich hat, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, das Akenstück über die Tripelallianz hierher überbracht. Kaiser Franz Joseph unterzeichnete dasselbe, wie Kaiser Wilhelm und König Humbert dasselbe bereits unterschrieben, nachdem einige Punkte des Vertrages mit Rücksicht auf gewisse Eventualitäten abgeändert worden sind.

Wien, 24. Oktober. Herr von Prazak ist von der Leitung des Justizministeriums zurückgetreten, er bleibt aber Minister ohne Portefeuille. Als solcher hat er derzeit kein bestimmtes Ressort. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Mitglied des Ministeriums, das kein bestimmtes Ressort hat, darnach strebt, einen bestimmten Wirkungskreis zu erhalten. Die czechischen Blätter und deren Bundesgenossen sind mit der Bemerkung rasch zur Hand, daß Baron Prazak als czechischer Landesminister fungiren werde.

Wien, 24. Oktober. Ein Berliner Brief der „Polit. Korresp." führt aus, daß die Beziehungen der drei verbündeten Regierungen nach den Kaiserbesuchen in Wien und Rom auf so mächtigem Fundamente ruhen, daß jeder Anprall an dieselben unerschütterlich zurückgewiesen werden wird. Die Darstellungen, nach welchen die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Papste für beide Theile eine gleich unbefriedigende gewesen sei, sind durchaus unwahr; dieselben gehen von Personen aus, denen die guten Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Papst unangenehm sind. Eine Veränderung der Verhältnisse, welche sich zwischen dem Kaiser und dem Papste historisch herausgebildet haben, waren weder beabsichtigt noch erhofft. Zahlreiche Anzeigen liegen vor, daß der Papst die volle Bedeutung der durch den Besuch des Kaisers Wilhelm erwiesenen spontanen Aufmerksamkeit würdigt, während der Kaiser über die imponirende Größe des Zeremoniells beim Empfange die größte Anerkennung äußerte. Neue Abmachungen waren weder in Wien noch in Rom, weder in Petersburg noch im Vatikan ins Auge gefaßt worden.

Rom, 24. Oktober. Der Papst empfing heute Mittag etwa Tausend neapolitanischer Wallfahrer und erwiderte auf die ihm vorgelesene Adresse: Die Italiener hätten durch ihre Kundgebungen anläßlich seines Jubiläums die Feinde der Kirche Lügen gestraft, welche glauben machen wollten, daß ganz Italien dem Papstthume feindlich gesinnt sei und darnach strebe, die Gläubigen vom Heiligen Stuhle loszutrennen, von dem allein das Heil kommen könne. Anstatt dem Papstthum den Krieg zu machen, sollten die Feinde desselben es mit Achtung umgeben und ihm seine Freiheit gewähren. Aber ganz im Gegentheil setzten entartete Söhne den Papst herab und beleidigten ihn, insbesondere nach seiner Rede an den italienischen Klerus, welche doch nichts Neues enthalte und nur gegen seine unwürdige Lage reklamirt habe. Er, der Papst, habe stets die Freiheit und Unabhängigkeit gefordert und er frage sich, warum man sich zu den neuen dreisten Unternehmungen gegen den Heiligen Stuhl veranlaßt gesehen habe? In Rom, insbesondere, sei der Kampf ein heftigerer in Folge der Sekten und des konzentrirten Hasses gegen die weltliche Macht des heiligen Stuhles. Man habe gewagt, die Usurpationen und Gewalthätigkeiten durch neue Injurien zu bekräftigen. Ohne die großen Geschicke Roms zu begreifen, wollten die Feinde dasselbe zur einfachen Hauptstadt des Königreiches herabsetzen, während Rom die Königin und Hauptstadt der katholischen Welt sei. Was immer man auch thun möge, Rom werde die Hauptstadt der katholischen Welt bleiben, weil daselbst der Stellvertreter Christi residire, der seine Pflichten kenne, sie niemals aufgeben werde. Der Papst schloß mit Ertheilung seines Segens an die Versammlung.

Rom, 24. Oktober. Der hiesige Bürgermeister hat in einer am Mittwoch stattgehabten Sitzung des römischen Gemeinderaths mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm ihn beauftragt habe, dem Munizipalrathe für die beschlossene Begrüßungsadresse und der gesammten Bevölkerung für den ihm zu Theil gewordenen herzlichen Empfang seinen Dank auszusprechen. Ferner habe Kaiser Wilhelm ihm 6000 Lire zur Unterstützung derjenigen Personen zugehen lassen, welche sich an ihn mit Bittgesuchen gewandt hätten.

Paris, 24. Oktober. Zu dem deutsch-französischen Zwischenfall in Havre wird der „Post" gemeldet, der dortige deutsche Botschafter Graf Münster habe dem deutschen Konsul in Havre Weisung gegeben, sich mit dem Unterpräfekten darüber zu verständigen, daß der Unterpräfekt und der Polizeikommissar dem Wiederanbringen des Konsulatsschildes beiwohnen. — In der Revisionskommission der französischen Deputirtenkammer sprach sich am Mittwoch Boulanger für Auflösung der Kammer und Einberufung einer konstituirenden Versammlung aus. Die unabhängige und vor dem Lande verantwortliche Exekutivgewalt müsse in den Händen einer Konstituante liegen, welche Maßregeln treffen müsse, um diktatorischen Mißbräuchen vorzubeugen.

Brüssel, 25. Oktober. Die „Köln. Volksz." veröffentlicht ein päpstliches Breve an den Kardinal Lavigerie. Der Papst dankt herzlich für Lavigeries Antisklaverei-Agitation und drückt die beste Hoffnung auf Hilfe seitens der Regierungen und auf Unterstützung durch Privatpersonen in Frankreich, Belgien, England, Deutschland, Portugal, Italien und Spanien aus. Die durch menschliches und christliches Recht bei aller Menschen Freiheit geheiligte Kirche widerstrebte stets der Sklaverei. Der Papst weist 300,000 Lire für die Antisklavereibewegung an.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 25. Oktober. Der Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach besichtigte gestern mit den Herren Baurath Elsasser und Kreisbaumeister Nitze die zum Schutze der Drewenzanwohner gegen Hochwasser aufgeführten Befestigungs-Arbeiten. — Wie seiner Zeit berichtet, ist auf dem Stadtfelde Strasburg ein Braunkohlenlager entdeckt worden; die betheiligten Besitzer wollen zur Ausbeutung der Kohle eine Aktiengesellschaft gründen; die Kohle ist fast so schwarz und hart wie Steinkohle und hat 80 pCt. Heizkraft; das Lager ist so mächtig, daß es frühestens in 80 Jahren erschöpft sein wird.

Kulm, 25. Oktober. Die hiesige Höcherl'sche Dampf-Brauerei ist auf der internationalen Ausstellung, welche vom 1. Mai bis 15. Okt. d. J. in Brüssel stattfand, mit der großen silbernen Staats-Medaille prämiirt worden.

Danzig, 25. Oktober. Gestern fand im Gewerbehause eine Versammlung der konservativen Partei statt, in welcher der erste Staatsanwalt Herr Weichert als konservativer Kandidat proklamirt wurde. Die Namen der beiden anderen Kandidaten wurden der „D. Z." zufolge in der Versammlung noch nicht bekannt gemacht.

„warum diese Dielen ungescheuert bleiben sollten. Wenn das Fräulein — die Muse — heute Morgen noch zu Ihnen kommen sollte, müßten Sie sich ja schämen."

Der Hauptmann erwiderte hierauf nichts; er schien sehr nachdenklich geworden und murmelte leise Worte vor sich hin. Indessen verließ er, gefolgt von dem majestätisch einherschreitenden Pluto das Zimmer, welches letztere nun Frau Schwarzkopf energisch mit Besen und Lappen zu bearbeiten begann. Mit einem eigenthümlichen Behagen, mit einer gewissen grinsenden Freude verrichtete diese Frau ihr Werk, und ihre Korpulenz schien sie nicht im mindesten an der wirkungsvollsten Ausübung ihrer Pflichten zu hindern.

Als Frau Schwarzkopf nach einer Thätigkeit von etwa fünfzehn Minuten das Zimmer verließ, ging durch dasselbe ein Hauch der Reinlichkeit, der nach dem Rauch und der Unordnung des Morgens erfrischend berührte, zumal da die Frau die Fenster so weit als möglich geöffnet hatte.

Der Hauptmann trat wieder in das Zimmer; aber ein ganz aparter Gedanke schien ihn derartig zu beherrschen, daß er durchaus übersah, wie demonstrativ Frau Schwarzkopf seinen Ansichten von Gemüthlichkeit entgegengetreten war. Er trug ein Tintenfaß, eine Schachtel mit Stahlfedern und mehrere Bogen rosafarbenen Schreibpapiers in der Hand, welche Utensilien er auf den nun sauber gereinigten großen Tisch legte. Dann ging er noch einige Male tief gedankenvoll im Zimmer auf und ab, ließ ein paar unartikulirte Laute hören und setzte sich endlich mit einer energischen Bewegung zu seinen Schreibutensilien an den Tisch.

„Amor vincit omnia," sagte er. „Ja, die Liebe überwindet Alles. — Ha — dieses Weib! O, reizende Aspasia, göttliche Lais! — Doch beginnen wir!"

Er nahm die Feder und begann mit großen Buchstaben zu schreiben und zwar einen Vers, über den er vorhin so eifrig nachgedacht. Dicke Schweißtropfen traten ihm dabei auf die Stirn; — das Dichten ist bekanntlich ein bittersaures Handwerk.

„Man fühlt es," murmelte er vor sich hin, „man hat sechs Dezennien hinter sich — man ist weder Student mit zwanzig, noch Sekondelieutenant mit fünfundzwanzig Jahren mehr. Und was die deutsche Sprache dem Poeten zusetzt: diese grimmigen Wörter, die keinen Reim bilden. — Ich frag, welches Wort reimt sich auf Donner? Aber das sollte mich weniger grämen: ich frage, was reimt sich auf Mensch Und das ist doch ein Wort, welches man alle Augenblicke gebrauchen muß. Eine arme Sprache — diese deutsche! Warum ist man nicht in Italien geboren! — Die Sprache klappt in ihren Lauten zusammen, daß eine Prosa fast undenkbar ist.

Er sann eine lange Weile nach und kaute an der Feder.

„Ich muß die ganze Phrase — diesen herrlichen Gedanken aufgeben — weil ich den Reim nicht finde. Es ist schändlich!"

Er warf die Feder ärgerlich auf den Tisch, so daß ein paar Tintenkleckse den rosafarbigen Bogen befleckten.

„Ultra posse nemo obligatur!" rief er aufspringend aus. „Sie muß schon mit schwungvoller Prosa vorlieb nehmen."

Der Hauptmann kratzte sich den Kopf.

„Teufel! Teufel!" murmelte er vor sich hin. Dann griff er in die Tasche seines Beinkleides und zog ein Portemonnaie hervor, dessen Inhalt er auf den Tisch schüttete.

„Zwei Thaler und vier Silbergroschen", sprach er weiter. „Tu l'as voulu, George Dandin! Warum war ich so hartnäckig auf dies verruchte Roth versessen? Siebzehn Mal noir. Es ist fabelhaft — pyramidal!"

Er wanderte wieder durch's Zimmer.

„Was hilft das Alles?" begann er auf's Neue sein Selbstgespräch. „Hilf Dir selbst, und der Himmel wird Dir helfen. Aber das ist's eben: kein Gedicht — kein Geld! Sie ist ein kleiner Satan und giebt mir das Geld nicht, wenn ich ihr das Gedicht nicht bringe. — Daß ich ihr auch von meiner poetischen Ader erzählen mußte! Meine poetische Ader! Ha, Ha! — Begeisterung — Himmelstochter, kehre bei mir ein! — Oder ich bin unfähig, meine — ich will's Dir nur gesteh'n — meine gestern verlorenen 50 Thlr. wieder zu erhalten."

Er setzte sich wieder an den Schreibtisch.

„Aut Caesar, aut nihil!" sagte er, während er den mit der Tinte bespritzten Bogen zurückschob und die Feder auf's neue in die schwarzrothe Flüssigkeit tauchte. Er nahm einen andern Bogen und begann hastig zu schreiben — wohl fünf Minuten lang. Dann warf er die Feder, wie erschöpft, von sich.

Draußen ließ sich das Geräusch polternder Schritte, dann ein Klopfen an der Thür vernehmen, und auf das „Herein" des Hauptmanns traten vier Herren in das Zimmer. Es waren Siegmund Jacoby, Carl Michaelsen, Friedrich Oldag und Emil Heinsen.

„Ah!" rief der Hauptmann den Eintretenden entgegen, indem er das beschriebene Blatt Papier in der Rechten erhob: — „wie sagte der sterbende Beethoven: plaudite amici, comoedia finita est! Da ist's! Und nun erklärt noch einmal, daß ich kein Dichter bin! — Aber Ihr Gelbschnäbel laßt dem Graukopf keine Gerechtigkeit widerfahren."

Michaelsen fuhr mit der Hand über den kahlen Scheitel des Hauptmanns und zwar in einer Weise, die auf ein Uebermaß von Achtung nicht schließen ließ.

„Graukopf? Alter?" fragte er, indem er den Hauptmann mit seinen blaßblauen Augen höhnisch anlächelte. „Wo haben wir denn das graue Haar? Die Mailuft schlägt nicht an, Hauptmann — Siggelkow's Haartinktur ebenso wenig."

„Das Alter soll man ehren", sagte Siegmund Jacoby mit einem Ernste, dem man große Aufrichtigkeit nicht nachrühmen konnte. „Laß unseren Helden in Ruhe, verdirb ihm die gute Laune nicht! Also wieder den Hippogryphen geritten, Hauptmann? — Lassen Sie hören!"

„Um Gottes willen!" fiel Oldag mit seiner Baßstimme dazwischen, indem er mit einem seidenen Tuche den Schweiß von seiner Stirn entfernte; „um Gottes willen, nur keine Deklamation! Haben wir nichts zu trinken, Hauptmann?"

Winterfeld warf das Manuskript mit einem Seufzer auf den Tisch, um welchen die Ankömmlinge sich gesetzt hatten. Er mochte doch vielleicht noch die stille Hoffnung nähren, einer der Herren werde sich mit dem Erzeugniß seiner Muße bekannt machen. Aber dies geschah nicht, vielmehr schob Heinsen das Blatt Papier mit einer verächtlichen Bewegung zur Seite, um seine Arme bequem auf den Tisch legen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 24. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer standen, der „Altpr. Ztg." zufolge, am Montag die Fleischermeister Sch. aus Neukirch Niederung, N. und B. aus Elbing, angeklagt, am 6. März Rindfleisch, welches von einem kranken Thiere herrührte, öffentlich feilgehalten resp. verkauft zu haben, und der Gutsbesitzer K. aus F. am 6. März eine kranke Kuh an Sch. verkauft zu haben. Der Gerichtshof spricht die Angeklagten N. und B. frei, findet aber, daß K. und Sch. fahrlässig gehandelt haben und verurtheilt den K. zu 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß, den Sch., bereits wegen Uebertretungen gegen das Nahrungsmittelgesetz vorbestraft, zu 1 Monat Gefängniß.

Elbing, 25. Oktober. Die konservative Partei hat jetzt einen neuen Aufruf zur Wiederwahl der Herren Döhring und v. Puttkamer-Plauth erlassen. Derselbe macht in Bezug auf die Verdienste dieser beiden Herren um die Errungenschaften der letzten Landtagssession gegen den ersten Aufruf schon wesentliche Einschränkungen. Freilich die Weichsel-Regulirung und die von allen Parteien mit gleicher Bereitwilligkeit votirten Nothstandsgesetze bleiben nach der konservativen Anpreisung auch jetzt noch Hauptverdienste der beiden ungiltig gewählten, das ungiltige Mandat drei Jahre lang ausübenden Herren. Aber abgesehen von allem anderen, soll es, wie der konservative Aufruf schließlich betheuert, deshalb Ehrensache sein, die Herren Döhring und v. Puttkamer wiederzuwählen, „weil durch die Ungiltigkeitserklärung der vorigen Wahlen die Wählerschaft als eine unselbstständige und irregeleitete dargestellt worden ist". Es braucht dem gegenüber wohl nur daran erinnert zu werden, daß für die Ungiltigkeitserklärung dieser Wahl sich alle Fraktionen, selbst die konservativen, entschieden. Bemerkenswerth ist übrigens noch, daß der bisherige konservative Gegner des Herrn Döhring und v. Puttkamer, Hr. Ernst Wernich, diesen Aufruf nicht mit unterzeichnet hat, während auf dem vor wenig Tagen erlassenen sein Name figurirte.

△ **Löbau,** 26. Oktober. In der gestrigen Strafkammersitzung ist die verwittwete Gutsbesitzerfrau v. R. auf B. im diesseitigen Kreise zu 6 Monaten und deren Wirthschaftsinspektor zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Anklage gründete sich auf folgende Thatsache: Im vorigen Jahre stand die Frau v. R. wegen Verkaufs ihres Gutes mit dem gegenwärtigen Besitzer desselben in Unterhandlung. Als der Käufer zur mündlichen Verhandlung nach B. kommen sollte, beauftragte die Frau v. R. ihren Inspektor, dem Käufer auch ein an ihr Grundstück anstoßendes Bauerngrundstück als zu dem ihrigen gehörig zu bezeichnen, um dadurch einen höheren Kaufpreis zu erzielen. So geschah es und demgemäß wurde auch der notarielle Kaufvertrag abgeschlossen. Als aber der Käufer das Land zu bestellen begann, machte der wirkliche Eigenthümer sein Recht geltend, und es kam zwischen dem neuen Besitzer und der Frau v. R. zum Prozesse, in welchem letztere zu einem Schadenersatz von 9000 M. verurtheilt wurde. Das Nachspiel fand in obengedachter Weise gestern seine Erledigung. — Wie an dieser Stelle s. Z. mitgetheilt wurde, ist ein hiesiger Amtsrichter mit einem katholischen Geistlichen aus der Umgegend beim Glase Bier in Streit gerathen, wobei der Richter seinem Gegner einen Schlag ins Gesicht versetzte. Wegen dieses Vorkommnisses ist der Richter versetzt worden und der Geistliche ist in voriger Woche — wie es in der Verfügung ausdrücklich heißt — wegen Ungehorsams gegen seine vorgesetzte Behörde seines Amtes entsetzt worden.

Insterburg, 24. Oktober. Im Gute L. hatten Instleute in der vorigen Woche ihr dreijähriges Kind in der Stube eingeschlossen und waren ihrer Arbeit nachgegangen. Das Kind spielte während ihrer Abwesenheit am eisernen Ofen, in dem noch Kohlen brannten. Dabei wurden die Kleider des Kindes vom Feuer erfaßt und verzehrt. Der Tod des schwer verletzten Kleinen erfolgte nach 36 Stunden. (J. Z.)

Exin, 24. Oktober. Am vergangenen Montag begann im hiesigen königlichen Schullehrerseminar das neue Schuljahr. Zum ersten male nach langer Zeit versammelten sich, wie dem „Pos. Tgbl." von hier geschrieben wird, die Schüler des Seminars und der Uebungsschule, sowie die Mitglieder des Seminarlehrer-Kollegiums in der zur Kapelle hergerichteten Aula zum Gottesdienste, den der als Erster Seminarlehrer berufene bisherige Präbendar Herr Kretschmer abhielt. Mit einem Gebet um Gelingen der Arbeit im neuen Schuljahre wurde die gottesdienstliche Feier beendigt. Nach dem Gottesdienste bewillkommnete Herr Direktor Kloesel den Herrn Religionslehrer in herzlichster Weise und stellte ihn den Schülern vor. Darauf sprach Herr Kretschmer für die herzlichen Worte des Willkommens seinen Dank aus. Alsdann richtete er seine Ansprache an die Schüler und an das Lehrerkollegium. Er hob in derselben die Stellung des Religionsunterricht unter den Lehrgegenständen des Seminars besonders hervor. Gleichzeitig mit Herrn Kretschmer stellte der Herr Direktor auch den der Anstalt zur aushülfsweisen Beschäftigung überwiesenen Herrn Hippel, bisher am Gymnasium thätig, vor. Nach der Einführung beider Herrn hielt Herr Direktor Kloesel die Gedächtnißrede zur Feier des Geburtstages des hochseligen Kaisers Friedrich III., die am 18. d. Mts. nicht begangen werden konnte, da der Unterricht noch nicht wieder aufgenommen worden war. Der Herr Direktor wies ganz besonders auf die Vaterlandsliebe des hohen Verblichenen hin, die so herrliche Früchte gezeitigt hat, und ermahnte die Schüler in eindringlichster Weise, sich namentlich hierin durch das hohe Beispiel zur Begeisterung anspornen zu lassen. Mit dem Vortrag des Liedes „Das treue deutsche Herz" schloß die erhebende Feierlichkeit.

Posen, 25. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gab der Vorsitzende Kenntniß von einer Denkschrift über die Besoldungs-Verhältnisse der Volksschullehrer in der Stadt Posen. In derselben petitioniren die städtischen Lehrer, daß das Mindestgehalt der definitiv angestellten Lehrer auf 1350 Mark erhöht, eine Skala mit dreijährigen Zulagen von durchschnittlich 200 Mark eingeführt und das Höchstgehalt bis etwa 3000 M. gesteigert werde.

Lokales.

Thorn, den 26. Oktober.

— [Die Urwahlen zum Landtag] finden am 30. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags ab, statt. Die Wahlen erfolgen abtheilungsweise durch Stimmengebung zu Protokoll, nach absoluter Mehrheit und nach den Vorschriften des Reglements. In der Wahlversammlung dürfen weder Diskussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden. Ergiebt sich bei der ersten Abstimmung keine absolute Stimmenmehrheit, so findet die engere Wahl statt. Der gewählte Wahlmann muß sich über die Annahme der Wahl erklären. Jeder Wähler thut gut so lange im Wahllokale zu verbleiben, bis das Ergebniß der Wahl seiner Abtheilung endgültig festgestellt ist, da er andernfalls bei etwa nothwendig werdenden Stichwahlen seines Wahlrechts verlustig geht.

— [Zur Ernte.] Ueber die Rüben- und Kartoffelernte in Westpreußen schreiben die „Westpr. Landw Mitth.": Der Ertrag der Rüben scheint sich dort, wo man sie auf wirklich gutem, normal vorbereiteten und kräftig gedüngtem Boden mit der genügenden Sorgfalt angebaut hat, auf etwa 120—130 Ztr. pro Morgen zu stellen und es ergaben mehrfache Polarisationen 12,3—12,7 pCt. Zucker. Die Kartoffelernte liefert aber in dem bei weitem größten Theile unserer Provinz nur 30—40, bis höchstens 50 Scheffel, also einen verhältnißmäßig weit geringeren Ertrag als die Rüben. Nur von einem Gut mit recht schwerem Boden wird berichtet, daß die dort allein angebaute Seed-Kartoffel auf einer großen Fläche 60—80 Ztr. pro Morgen ergeben habe und diese Sorte scheint demnach für den lehmhaltigeren Acker eine besondere Beachtung zu verdienen. Doch findet sich bei fast allen Varietäten eine ziemlich bedeutende Anzahl kranker Knollen, auch werden wahrscheinlich viele der noch nachzusammelnden Kartoffeln nicht in gut haltbarem Zustande eingebracht werden.

— [Weichselverkehr.] Zu der auch von uns übernommenen Mittheilung des „Schiff" betreffend Nichtverlegung des im Warschauer Bezirk gelegenen Pegels, wird der „Ostd. Pr." von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, „daß der Weichselpegel von Nowo-Georgiewsk thatsächlich nach Zakroczym verlegt worden ist und dort regelmäßig beobachtet wird. Der Weichselpegel bei Zakrolcym liegt 65,20 Meter über dem mittleren Wasserstande der Ostsee bei Neufahrwasser.

— [Landwirthschaftlicher Verein Thorn.] Gestern Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachmittag, fand im Hotel „Drei Kronen" eine Sitzung statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Geschäftliches" theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Zuckerfabrik in Culmsee gegen die von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg angeordnete Verkürzung der Ladefristen Einspruch erhoben und den landwirthschaftlichen Verein ersucht hat, ihre Eingabe zu unterstützen. Es sei jedoch morgens eine Nachricht der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg eingegangen, wonach den Wünschen der Zuckerfabrik Culmsee entsprochen werden sollte, ein Vorgehen des Vereins sei mithin zur Zeit nicht erforderlich, doch werde derselbe die Angelegenheit im Auge behalten und bei Wiederkehr der Beschränkung der Ladefristen an geeigneter Stelle vorstellig werden. — Der Bezugspreis für die Westpreußischen landwirthschaftlichen Mittheilungen ist um 1 M. erhöht. Herr Dr. Oemler hat die Erhöhung motivirt. — Auf die Eingabe, betr. Untersuchung der vom Ausland eingeführten Kleien auf ihre Mehlhaltigkeit hat der Herr Finanzminister erwidert, daß er weitere Erhebungen in die Wege geleitet habe. — Von dem Etat des Zentralvereins wird Kenntniß genommen. Die Einnahmen betragen mehr als 76 000 Mk. — Mit der vom Zentralverein vorgeschlagenen anderweitigen Organisation des Schauwesens erklärt sich die Versammlung im Großen und Ganzen einverstanden, nachdem Herr Feldtkeller darüber Aufklärung gegeben, weßhalb die für dieses Jahr in Aussicht genommen gewesene Provinzialschau nicht stattgefunden hat, und wo die für dieselbe bewilligten Mittel verblieben sind. Es soll dahin gewirkt werden, daß Provinzialschauen in Danzig stattfinden. Gegen Lokalschauen wurden Bedenken laut. — Beschlossen wird mit Preß-Futter-Maschinen Versuche anzustellen und zu diesem Zweck zur Hälfte aus Vermeinsmitteln, zur Hälfte aus vom Zentralverein zu beantragenden Mitteln 2 solche Maschinen anzuschaffen. Dem Vorstande bleibt überlassen, nach Beschaffung der Maschinen geeignete Besitzer zur Vornahme der Versuche zu gewinnen. — Der Vorstand des Schafzüchter-Vereins der Provinz Preußen ersucht um Beitritt in den Verein und Unterstützung seiner Petition um Einführung eines Wollzolles. Der Beitritt wird abgelehnt, die Petition soll erbeten und nach Eingang derselben wegen der Unterstützung Beschluß gefaßt werden. Damit war die Tagesordnung erledigt, der Vorsitzende Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau schloß die Sitzung.

— [Handwerkerverein.] Der erste diesjährige Vortragsabend hat gestern stattgefunden, der Erfolg desselben muß auf das weitere Gedeihen des Vereins unserer Ueberzeugung nach von ganz bedeutend günstigem Einfluß sein. Noch einige Vorträge über Fragen von allgemeinem Interesse und bald werden wieder Mitglieder des Vereins und Gäste „Schulter an Schulter gedrängt" den Worten des Vortragenden lauschen. — Gestern sprach Herr Oberlehrer Dr. Herford über „Zigeuner". Im Anschluß an das Geibel'sche Gedicht „Zigeuner", das Redner vorlas, wurden die Zuhörer in ein Zigeunerlager geführt, wo die Weiber ekelhafte Speisen zubereiten, die Männer die Geige spielen und Kinder nackend umherlaufen. Die Eigenschaften dieses Nomadenvolkes wurden besprochen, ihre Neigung zu Betrügereien, Diebstählen und Putz, ihre Organisation und das unter den Zigeunern bestehende Gefühl der Zusammengehörigkeit. Ob sie Kinder rauben, muß noch als eine offene Frage gelten. Zigeuner seßhaft zu machen, ist bisher stets mißglückt, trotzdem man bei ihnen Vorliebe für die Ausübung einiger Handwerke findet. — Die Zigeuner stammen aus Indien, Sprache und Körperbildung weisen dies nach. Politische Vorgänge haben sie von dort vertrieben. In Europa tauchten sie zuerst im 13. Jahrhundert auf, seit 1417 sind sie in Deutschland bekannt. Trotz des denkbar strengsten Vorgehens gegen sie tauchen sie immer wieder auf, auf der einen Grenzseite entfernt, gelingt es ihnen auf der anderen wieder zurückzukehren. Mit Lenau's Zigeunergedichten beendete Redner seinen interessanten Vortrag. — Eine im Briefkasten vorgefundene Frage „den Handfertigkeitsunterricht" betreffend, wurde zurückgestellt.

— [Ein Ungar. National-Konzert] findet Montag, den 29. d. M., im Viktoriasaale statt. Ueber die Leistungen der Kapelle schreibt ein Danziger Blatt gelegentlich eines dort stattgefundenen Konzerts: „Mit gespanntem Interesse folgten die Anwesenden den Vorträgen der Kapelle, die sich weit über das Niveau des Alltäglichen erhoben und als treffliche Leistungen bezeichnet werden dürfen. Daneben war es auch die Fremdartigkeit der Musik, welche das Ohr des Hörers gefangen nahm, denn diese bald wild klagenden, bald hellaufjauchzenden und bei all' ihrer Einfachheit doch stets so melodiösen Zigeunerweisen üben auf uns Nordländer einen eigenthümlichen Reiz aus. Das Publikum zollte den Vorträgen der Kapelle stürmischen Beifall." Wir glauben demnach den Besuch des Konzerts unsern geehrten Lesern empfehlen zu können.

[Die Posener deutsche Oper] beabsichtigt im Laufe des Winters hier einige Vorstellungen zu geben. Verhandlungen sind bereits eingeleitet.

— [Besitzveränderung.] Der bereits gemeldete Verkauf des Grundstücks Altstadt 336 Seitens der Weimarer Bank an Herrn Gerichtsvollzieher Nitz für den Preis von 36 000 M. ist durch erfolgte Auflassung zum endgültigen Abschluß gelangt.

— [Unglücksfall.] Der von Herrn Bauunternehmer Degen auf einem Fortbau beschäftigte Arbeiter Maximilian Macijewski ist vorgestern von einer Lowry überfahren. Die beiden Beine und der linke Arm wurden ihm vom Körper getrennt. Im städtischen Krankenhause, wohin M. schleunigst geschafft wurde, gab der Bedauernswerthe unter unsäglichen Qualen nach wenigen Stunden seinen Geist auf. Leichtfertiger Uebermuth des M. soll die Ursache des Unglücks sein.

— [Der heutige Wochenmarkt] war wiederum reich beschickt, insbesondere war viel Federvieh zum Verkauf gestellt. Noch gegen 12 Uhr war der für den Wochenmarktverkehr freigebliebene Raum des altstädtischen Marktes nur mit Mühe zu passiren. Es kostete u. A. Butter 0,70—0,80, Eier (Mandel) 0,65—0,70, Kartoffeln (blaue) 2,50, (andere) 1,80, Stroh 3,00, Heu 3,50 M. der Zentner, Hechte 0,40, bei Schluß des Marktes 0,30, Barsche 0,30 bis 0,35, kleine Fische 0,10—0,25 M. das Pfund. Die Preise für die anderen Wochenmarktartikel waren gegen die am Dienstag gezahlten unverändert.

— [Ein Huhn] ist am Wallgraben unfern des Bromberger Thores aufgegriffen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter eine Arbeiterfrau, welche auf einem mit Töpferwaaren bestellten Platze des neustädtischen Marktes 3 Töpfe gestohlen hatte.

— [Von der Weichsel] Wasserstand heute 0,60 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig" aus Danzig mit einem Kahne im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Unschuldig verurtheilt. In Essen fand dieser Tage vor dem Schwurgericht die Wiederaufnahme des Strafverfahrens gegen einen am 22. April 1884 wegen Mordes zum Tode verurtheilten Bergmann Adam Lischewsky ihren Abschluß. Lischewsky wurde als unschuldig erkannt und freigesprochen, nachdem er viereinhalb Jahr im Zuchthause gesessen hatte. Die Geschworenen veranstalteten eine Sammlung für den Armen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 26. Oktober sind eingegangen: Julius Hoffmann von Wolf Herrmann-Malin an Berliner Holzkomtoir-Danzig 7 Traften, 2388 eich. Plançons, 660 kief. Rundholz, 108 kief. Balken, 3065 kief. Mauerlatten, 8 kief. Bretterweichen; Julius Wannauer von Wolf Herrmann-Malin an Berliner Holzkomtoir 5 Traften, 747 eich. Plançons, 8 Kanteichen, 116 Kahnsteine, 1192 kief. Rundholz, 1396 kief. Balken, 12 kief. Sleeper, 22 eich. Faßdauben; Franz Girsch von Wolf Herrmann-Malin an Berliner Holzkomtoir-Danzig 2 Traften, 1 eich. Plançons, 1 9 Kanteichen, 60 kief. Rrundholz, 762 kief. Balken, 537 kief. Mauerlatten, 24 kief. Bretter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Oktober.

		26. Okt.	25 Oktbr.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		216,30	216,00
Warschau 8 Tage		215,75	215,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,60	103,30
Pr. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		62,10	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	55,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,90	100,90
Oesterr. Banknoten		168,20	167,90
Diskonto-Comm.-Antheile		228,50	228,90
Weizen: gelb	Oktober-November	190,25	189,20
	November-Dezember	191,25	190,20
	Loco in New-York	1 d. $12^1/_4$	1 d. $10^3/_4$
Roggen:	loco	160,00	160,00
	Oktober-November	159,50	159,50
	November-Dezember	159,50	159,50
	Dezember	159,70	159,70
Rüböl:	Oktober-November	56,80	55,50
	April-Mai	56,00	55,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,20
	Oktbr.-Nov 70er	33,50	33,10
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; **Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl.** $4^1/_2$%, **für andere Effekten** 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26 Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Oktober	—,—	Bf.,	55,50	„	—,—	„
„	—,—	„	35,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 25. Oktober.

Weizen. Inländischer ruhiger Verkehr. Transit matte Stimmung. Bezahlt inländischer weiß 127 Pfd. 191 M., polnischer Transit bunt 126 Pfd. 135 M., gutbunt 129/30 Pfd. bis 130/1 Pfd. 150 M., hellbunt 124/5 Pfd. 149 M., hochbunt 128 Pfd. 155 M., russischer Transit hellbunt 126/7 156 M., hochbunt 131/2 Pfd. 161 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Transit unverändert. Bezahlt polnischer Transit 124 Pfd. 99 M., 125 Pfd. $97^1/_2$ M., 122 Pfd. und 119/20 Pfd. 96 M.

Gerste russ. 106—110 Pfd. 92—122 M., Futtertransit 82 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,25 M.

Rohzucker ruhig, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,45 bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,40—12,75 M. bez., per 50 Kgr. inkl. Sack

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 25. Oktober 1888.

Aufgetrieben waren 4 Rinder und 320 Schweine. Unter letzteren befanden sich 8 Bakonier und 40 Landschweine. Bakonier erzielten 45 M., fette Landschweine 32—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht. Sehr reger Verkehr. Markt geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
25.	2 hp.	763.8	+ 12.3	S	2	0	
	9 hp.	763.10	+ 5.1	C		0	
26.	7 ha.	766.5	+ 1.7	S	1	0	

Wasserstand am 26. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,60 Meter über dem Nullpunkt.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn	am 26. November, Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung,	im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.
in Thorn	am 26. November, Nachm. 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,	
in Thorn	am 27. November, Vorm. 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis Z.	

Zu den Kontrol-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung **rechtzeitig** bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden, Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre eigene Person, oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 11. Oktober 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. Oktober 1888.

Der Magistrat.

---

14 500 Mark

werden zu 5 % an unbedingt sicherer Stelle auf städtische Grundstücke zum 1. Januar 1889 **gesucht.** Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **100.**



Meine **Cigarre § 11** ist ein größeres Volum und von besonderer guter Qualität, besitzt angenehmen Geschmack und Geruch, übertrifft daher oft theurere Cigarren und ist aus diesen Gründen mit vollem Recht jedem Raucher, gleichviel ob derselbe schwer oder leicht, viel oder wenig raucht, bestens zu empfehlen. Dieselbe hat überall, wo ich solche eingeführt, ungetheilten Beifall und allgemeine Bevorzugung gefunden.

§ 11 kostet die Kiste von 100 Stück Mark 4,75, im Einzelverkauf 5 Pfennig das Stück.

M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße,
Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Handlung.

Tuchhandlung
und
Maßgeschäft
für feine Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Echtes chinesisches
Poho-Oel,
in Original-Verpackung, **bestes Mittel gegen Kopfschmerzen,** à Fl. 50 Pf.,
Echtes chinesisches
Zahnpulver
à Carton 60 und 25 Pf., sowie
große Auswahl von
Japan- u. China-Waaren
empfiehlt
B. Hozakowski,
Russische Thee-Handlung,
Japan- und China-Waaren-Import.

Delicate Braunschweiger
Cervelatwurst
empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Die
liberalen Urwähler
der
IV. Wahlabtheilung

Altstadt Nr. 227 bis incl. 289, Nonnenthor-Thurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensions-Kaserne und Bromberger-Thor — werden hierdurch ersucht,
am Sonnabend, 27. d. M.
pünktlich Abends 8 Uhr
zu einer Wahl-Vorbesprechung in der Gaststube des Herrn Kaufmann **S. Simon,** Markt-Ecke, möglichst zahlreich sich einfinden zu wollen.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der

Breitenstr. Nr. 447

verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich zur kommenden
Wintersaison
mein großes, gut sortirtes Lager in **Hüten**
für Herren und Knaben.
Specialität: Cylinder-Hüte.
Winter-Mützen in Stoff und Pelz, **Filzschuhe** für Herren, Damen u. Kinder.
Echt russische Gummischuhe u. Boots.
Tricotagen, Wäsche, Shlipse, Reisedecken nebst Riemen, **Handschuhe** jeder Art 2c. in größter Auswahl.
Regenschirme
in Seide, Gloria, Wolle u. Baumwolle.
Auf meine Neuheiten
in eleganten **Knabenmützen** mache besonders aufmerksam.

J. Hirsch,
Thorn,
Breitestr. 447,
neben Klempnermeister Herrn **Adolf Kotze.**

Wichtig für jeden Haushalt!

Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weisse Wäsche!

Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

Preis **20 Pf. f. 1/2-Pfd.-Packet.**

Zu haben in **Thorn** bei: **L. Dammann & Kordes, Leop. Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.**

Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß **Dr. Thompsons** Name und Schutzmarke mit **„Schwan"** auf den Packeten steht, da **minderwerthige** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.,** veralt. **Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,** können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte** Kur **radik. geheilt** w., das beweis. m. sich stet. mehr. **glänz., behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch und Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Unterricht ertheilt Kindern jeden Alters in den **Wissenschaften, Sprachen** und in der **Musik** **L. Hoffmann,** gepr. Lehrerin, Gerberstraße 278. Auch finden 1—2 anspruchsl. Damen als Pens. frdl. Aufnahme.

Die Vertrauensmänner
der deutschfreisinnigen Partei

werden ersucht, sobald die Wahlmänner in ihren Bezirken festgestellt sind, die Namen in der Expedition der Thorn. Ostdeutschen Ztg. angeben zu wollen, behufs Druck von Wahlzetteln.

Der Vorstand
des deutschfreisinnigen Wahlvereins.

Die liberalen Urwähler

des ersten Bezirks (Altstadt Nr. 1 bis incl. 82, Brücken- und Weißes Thor, Artillerie-Kaserne, Kaponniere V und Altstadt 462) werden behufs Aufstellung von Wahlmännern zu
Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr,
nach dem Schützenhause, parterre, Zimmer links, eingeladen.
H. Schwartz sen.

Liberale Urwähler-Versammlung.

Die Urwähler des 2. Bezirks, Altstadt Nr. 83 bis 156 und 468/69 werden ersucht, behufs Aufstellung der Wahlmänner
Sonnabend Abend 8 Uhr
in Arenz' Hotel (Billardzimmer) sich pünktlich und zahlreich einzufinden.

Tapisserie-Manufactur
von
A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit. Vorjährige Sachen werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Unterricht im **Kunstgesang** und **Deklamation** ertheilen **Hermann** und **Marie Boldt,** Schuhmacherstr. 421, 2. Et.

Sehr gut sitzende
Winter-Tricot-Taillen,
das Stück von Mk. 2,25 an, empfehle in großer Auswahl.
M. Jacobowski Nachf.'
Neust. Markt.

Zwiebel-Bonbons
von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort
gegen Husten und Heiserkeit.
Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Fabrik-Kartoffeln
kauft und erbittet Offerten
Herman Krojanker,
Bromberg.

Eiserne feuer- und diebessichere
Geldschränke
offerirt **Robert Tilk.**

Pappeln-Laubsägeholz empf. billigst die Dampfschneidemühle von **A. Majewski.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen im Rechnen und Schreiben gewandten
Wiegemeister.
Stellung bei Zufriedenheit dauernd.
Actien-Zuckerfabrik
Wierzchoslawice,
Prov. Posen.

Ein Lehrling
wird gesucht.
Weinhandlung **L. Gelhorn.**

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als
Lehrling
eintreten bei
Marcus Henius,
Dampfdestillation u. Spritfabrik.

Eine gesunde Amme
findet sogleich Stellung bei
A. Klein, Culmer Vorstadt.

Aufwärterin wird verlangt Neust. Markt 231, 2 Tr.

---

2 junge Mopse,
6 Wochen alt, zu **verkaufen** Altst. Markt 482, im Speisekeller.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Die Lieferung von
4000 cbm Feldsteinen,
8000 „ Betonsteinen
nach Fort IVb soll an einen oder mehrere Lieferanten **vergeben** werden.
Offerten sind in dem **Bau-Bureau Neue Enceinte Thorn** einzureichen.
P. Reitz.

Culmbacher Bier
aus der
Brauerei von Heinrich Hering.
Alleiniger Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen
Reinhold Zschiesche,
Culmbacher Bierhalle,
Thorn, Culmerstraße. **Bromberg,** Neue Pfarrstraße.
Verkauf und Versandt in Original-Gebinden von 30—100 Liter und in Flaschen unter billigster Preisberechnung.

Heute, Freitag Abend:
Frische Blut- u. Leberwürstchen,
sowie **delikate Suppe** bei
A. Binder,
Speisekeller, Altst. Markt 482.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab,
frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.

---

1 Laden von sofort **zu vermiethen.**
Bernhard Leiser.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern und Pferdestall wird von sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **L. S.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Versetzunghalber zum **1. Nov. Mittelwohnung zu verm.** Strobandstr. 79, 1 Tr.

Eine größere Wohnung
mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

---

1 kleine Wohnung und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerst. 308.

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit **Burschengelaß, Brückenstraße 6,** 1.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

---

2 möbl. Zimmer sofort zu **vermiethen Ecke Coppernicus- u. Bäckerstr. 244,** 1 Tr.

Ein **gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Burschengelaß, billig zu **vermiethen.** Zu erfragen **Elisabethstr. 268 im Cigarren-Geschäft.**

Ein fein möbl. Zimmer vom 1. Nov. oder von früher zu haben Breitestr. 84, 2 Tr.

Die vom Herrn Prem.-Lieutenant **Geibler** bewohnten **Zimmer** vom 1. Novbr. zu **vermiethen Bäckerstraße 259,** I.

Araberstr. 120, part., **möbl. Zimmer** vom 1. November billig zu **vermiethen.**

Ein möbl. Zimmer m. auch ohne Bek. von sogl. zu **vermiethen** Alter Markt 297.
J. Lange.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, d. 27. October cr.,
Abends 8 Uhr, im
Victoria-Saal
Concert
für die **passiven Mitglieder** mit nachfolgendem **Tanz.**
Der Vorstand.

SANITÄTS-KOLONNE
Sonntag, den 28., Nachmittag 4 Uhr.

Victoria-Saal.
Montag, d. 29. October,
Abends 8 Uhr:
Großes einmaliges
National-Concert
mit Gesang und Tanz,
ausgeführt von dem berühmten ersten österreich-ungarischen **Damen- u. Herren-**
Zigeuner-Orchester
in bunter malerischer Nationaltracht.
Im zweiten Theil:
National-Tänze,
getanzt von mehreren Mitgliedern.
Einzige Zigeuner-Capelle, welche aus Damen und Herren zusammengestellt ist, sowie Gesang und Tanz in ihrem Programm hat.
Entree 60 Pf.
Im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von **Duszynski** und **Henczynski** à 50 Pf., Schüler und Militär bis zum Feldwebel 40 Pf.
Obige Kapelle concertirte mit großem Erfolg in Berlin, Hamburg, Wien u. z. in Königsberg.

Podgorz (Hot. Kronprinz)
Sonnabend, den 27. d. M.:
Großes
Streich-Concert
ausgef. v. der Kapelle Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Jolly.**
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
F. Trenkel.

Alleinverkauf.
Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich dem Herrn **L. C. Fenske, Thorn,**
4 Breitestraße 4,
den **Alleinverkauf** meiner auf d. Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung prämiirten **Rauchtabake** für Thorn übertragen habe.
Fr. Rotmann,
Burgsteinfurt in Westfalen.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

---

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

---

1 möbl. Z., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Freundl. möbl. Zim. m. a. o. Burschengel. v. 1. Nov. zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Möbl. Wohn. m Pens. f. 1 o. 2 H. Gerstenstr. 134.

Ein möbl. Vorderzimmer sofort zu vermiethen Elisabethstraße 85/86.

Möbl. Zimmer nebst **Kabinet** Neustadt 212, 2 Tr., zu vermiethen.

Möbl. Zimmer sind von sogleich oder 1. Novbr. billig zu verm. Araberstr. 132a.

Araberstr. 124 **Pferdestall** zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Möbl. Zim. u. Kab., part., zu **verm. Bankstraße 469.**

Ein Sack Roggen
gefunden. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag (22. per Trinit) den 28. Oct. 1888.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evangel. Kirche.
Sonntag (22. nach Trinit.), den 28. Oct. 1888.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Predigt. Derselbe.
Nachher Abendmahl.
Kollekte für den Kirchenbau in Schwetz.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Rohde aus Gremboczyn.

In der evang.-luth. Kirche.
Sonntag (22. p. Trin.).
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 22. p. Tr.
Vormittag 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.
Nachmittag 2 Uhr: Derselbe.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage „Wahlflugblatt" bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.